

S[]: ^!cà^•} !^&@} * Á^c e^•ÁÚ[{ { ^!•} ! [••^} \ [] : ^!cÁ&@ à^!cãã^Á

"Schubertiaden" hat Franz Schubert seine Konzerte in privatem Rahmen bezeichnet, führte der künstlerische Leiter Ingo Goritzki in das letzte Konzert des Musikfestivals Sommersprossen ein, denn Schubert habe seine Werke kaum in öffentlichen Konzertsälen aufführen können. Schubertiade war auch das letzte Konzert überschrieben in der Gegenüberstellung von Stücken des jungen 14jährigen Schubert im Kontrast zu dem späteren 1824 komponierten Oktett F-Dur, das als kammermusikalische Studie vor seinen großen Sinfonien eingestuft werden kann.

So kamen die eingangs musizierten "3 Menuette" für Bläser mit dem Ensemble L'Estro Armonico Classico unter der Leitung von Sergio Azzolini lebhaft und leicht daher. Den festlich - triumphalen Klang übernahmen Trompete und Hörner , verstärkt durch zusätzlichen Kontrabass(Michael Neuhaus). Die Bassverstärkung galt für den gesamten Konzertabend. Auch das 1813 entstandene, Fragment gebliebene, Oktett F-Dur wirkte jugendlich stürmisch. Im Allegro dominierten die Hörner in vollem marschähnlichem Klang, im Menuett lieblich der Part beider Oboen, verführend spielerisch die erste Oboe (Giovanni de Angeli) in raschesten Läufen und Höhen. Die scheinbare Leichtigkeit der Wiedergabe von Könnern stand im Gegensatz zu den schwierig zu spielenden klassischen "Wiener" Instrumenten. In diesem eher temperamtvollen Jugendwerk des 16 Jährigen klang schon die später erreichte Klangtiefe Schubertscher Musik an und wurde im Konzertabend spätestens in den " 6 Liedern" erfahrbar.

Ursprünglich für Flöte und Klavier von Schuberts Zeitgenossen, dem Flötenpionier Theobald Böhm gefasst, waren die Lieder ein Auftragswerk der diesjährigen Sommersprossen an den Münchner Bratschisten Laurence Traiger. Traiger hat die Lieder erweitert um Fagott und Streichquartett . Sehr dicht und berührend bildeten die Lieder einen ersten intimen Höhepunkt. In dem bekannten Lied "Gute Nacht" aus der Winterreise spielte die Flöte (Marion Treupel-Franck) in weicher Klarheit das Thema des Fremdseins aus. In schöner Melodieführung und durch spielerische Verzierungen wurden zugleich Schwere und Wärme hörbar, weich von den Streichern untermalt, um am Ende den "Gute Nacht" - Wunsch ins lautlose Nichts zu hauchen. Völlig kontrastiv wurde das Naturbild "Am Meer" (Text Heinrich Heine) durch düsteres, ansteigendes Vibrato der Streicher versinnbildlicht, während Flöte und Fagott (Sergio Azzolini) in einen wehmütigen Dialog über unerfüllbare Liebe traten. Gegen die Düsternis setzte sich das Lied "Die Taubenpost" ab. In fröhlich tänzerischer Leichtigkeit entwickelten Flöte und Fagott unter zurückhaltender Begleitung der Streicher ein Zwiegespräch über die sehnsüchtige Erfüllung abgesandter "Kunde". In Stringenz und absoluter Schönheit interpretierten die Solisten die Einsamkeit des Menschen, wie sie Schubert meisterlich gefasst hat.

Zum großen Finale des Klassikfestivals entwickelten die Musiker das Oktett F-Dur für Klarinette, Horn , Fagott und Streicher , Schubert umfangreichstes Kammermusik-Werk. Als Vorlage diente ihm Beethovens Septett op. 20 , das im vergangenen Jahr als krönender Abschluss bei den Sommersprossen erklang. Schubert sprengte in diesem Werk , vier Jahre vor seinem frühen Tod, die Grenzen der Kammermusik zur monumentalen sinfonischen Form. Farbenprächtige Klangpassagen, vollkommene Verschmelzung der Bläser mit den Streichern zu polyphoner Ausdrucksstärke kennzeichneten das gesamte Werk. Im ersten Satz Adagio -Allegro zogen die Bläser noch in geschlossener Einheit in die Thematik ein, während sich bereits im Allegro Vielstimmigkeit durchsetzte, triumphierend das Horn (Stephan Katte), gefolgt von unerhörter Leichtigkeit der Klarinette(Ernst Schlader) und warmem Klangvolumen das Fagotts (Sergio Azzolini), die Streicher in zartestem Pianissimo unter souveräner Führung der ersten Violine (Yuki Kasai). Sich steigernd in den sieben Variationen des in "Divertimento" -Tradition erklingenden Themas beeindruckte das zu einer sinfonischen Einheit verschmelzende Gesamtensemble.

Zu Hochformat wuchsen die Musiker im Finalsatz " Andante -Allegro" , Streicher und Bläser sich wechselseitig den Part zu spielend in einem großen Spannungsbogen. Die Harmonie wurde unerwartet durch harte Dissonanzen unterbrochen, die tiefe Melancholie Schuberts zum Ausdruck bringend, um im Allegretto in großer Wucht der Tempi wieder zusammenzufinden. Ein großer Wurf Schuberts , ja zum "Olymp" aufsteigend, wie der Hornist Stephan Katte dieses Schubertsche Meisterwerk einordnete. Aber auch ein großer Wurf des Ensemble L'Estro Armonico, in höchster Konzentration und Musizierfreude zugleich!"

(Rottweil hf)